

Inhalt

Vorwort | 7

1. Pegida, was?

Entstehungsgeschichte und Organisatoren von Pegida | 11

2. Unter Pegidisten

Beobachtungen von »Abendspaziergängern« | 33

3. Porträts in Zahlen

Der Pegidist und sein Gegenüber | 61

**4. Von »Asylanten« und »dem schönen Sachsen«, »Staatsmedien«
und »Propaganda-Welten«**

Kollektive Wahrnehmungen der Pegidisten | 89

5. Deutsche »Deutungs-Ursuppe«

Mails, Meinungen und Mediendiskurse | 131

6. Alternative Annäherungen?

Bemerkungen zum Verhältnis von AfD und Pegida | 151

7. »Was ist nur mit den Deutschen los?«

Pegida-Rezeption im europäischen Ausland | 163

8. Die schmutzigen Seiten der Zivilgesellschaft?

Zeiten kultureller Entfremdung und politischer Heimatlosigkeit | 179

Vorwort

Mit dieser Publikation möchten wir eine Studie vorlegen, die im Gang eines Forschungsprojekts entstanden ist, nicht schon am Ende der hier untersuchten Vorgänge. Zumindest war zu der Zeit, als wir das Manuskript verfassten, nicht unzweifelhaft abzusehen, was aus den neuen Protesten, die unter dem Namen Pegida firmierten, werden mag, ob sie zerbröseln und zerfallen, eine Pause einlegen, um sich neu zu orientieren und in veränderter Gestalt später zurückzukehren. In einem solchen, nicht abgeschlossenen Prozess Ergebnis und Reflexionen, die ebenfalls im Fluss sind, in die öffentliche Debatte hineinzugeben, gehörte von Beginn an gewissermaßen zum Programm des »Göttinger Instituts für Demokratieforschung«. Gesellschaftliche Konvulsionen, soziale Konflikte und politische Auseinandersetzungen erst im weiten Nachhinein, wenn alles längst gelaufen ist, zu erklären, ergibt wegen des Vorzugs der für Wissenschaft sicher bekömmlichen Distanz viel Sinn und birgt nicht das Risiko, sich mit ersten und vorläufigen Interpretationen durch einen danach entgegengesetzten Verlauf der Ereignisse zu blamieren. Aber auf diese Weise bekommt man vor allem wohlfeile rückwärtsgewandte Prophetie, die nicht nur durch die Ex-Post-Allwissenheit fade und unsympathisch wirkt, sondern häufig zum Zeitpunkt des Erscheinens kaum noch jemanden interessiert.

Nun muss Wissenschaft keineswegs auf die Aufmerksamkeitskonjunkturen und Neugierdezyklen des Publikums schielen. Das könnte, würden alle Forscher vorwiegend rezeptionsorientiert denken und handeln, zu einem bedenklichen Verlust an Autonomie und Eigensinn wissenschaftlichen Seins und Tuns führen. Aber gerade Politikwissenschaftler, besonders Demokratieforscher sollten doch ein Interesse daran haben, die *res publica* nicht nur von den fernen Höhen einer in sich ruhenden und sich selbst genügenden Politologen-Warte zu betrachten, sondern als teilnehmende Analytiker und Deuter in der engen Berührung mit Akteuren und Auseinandersetzungen zu lernen, vielleicht auch zu intervenieren, um mit den eigenen Ergebnissen und Überlegungen Erkenntnisse zu fördern, doch auch in Gefolge harter Kritiken und skeptischer Fragen sich zu korrigieren, um sodann mit veränderten Hypothesen zu operieren.¹

In aller Regel – und das scheint uns der größte Vorzug zu sein – bekommt man durch eine solche explizit öffentliche Wissenschaft etliche Hinweise auf Ereignisse oder Zusammenhänge, die sonst möglicherweise unentdeckt geblieben wären. Man stößt, geht es etwa um historische Recherchen, auf interessante Zeitzeugen, auf private Sammlungen und Archivalien, auf die graue Literatur von Briefen, Tagebüchern, Mail-Ausdrucken, privaten Zirkularen aller Art. Kurz: Die Quellenbasis erweitert sich enorm. Die Studien, die am Ende entstehen, werden – wenn alles gut geht – dichter, facettenreicher, ja: lebendiger.

Die Zugänge, die in einer öffentlichen Politikwissenschaft gewählt werden, sind – und müssen es sein – vielfältig. An unserem Beispiel der Pegida-Demonstrationen: Man ist als Einstieg bei den Kundgebungen dabei, schaut hin, erkundet sich, gerät in Gespräche, auch in Dispute. Die Erfahrungen und Beobachtungen sind in dem vorliegenden Buch in Reportagen, in narrativ gehaltene sozialwissenschaftliche Inspektionen des Feldes eingegangen. Der eher subjektiven Schau folgen hernach die empirischen Zahlen, als Resultate von Interviews und Onlinebefragungen. Am Ende dieses methodischen Weges stehen, auch in dieser Schrift, Tabellen, Diagramme, Kurven, inklusive eher nüchtern gehaltenen Zusammenfassungen. Im Feld stoßen die Forscher auf Personen verschiedener Herkunft und differenter politisch-biographischer Prägung, die sich bereit erklären, an mehrstündigen qualitativen Gesprächsrunden teilzunehmen. Im Laufe der Debatten in solchen Fokusgruppen bleibt es nicht bei den anfänglich vorgetragenen Statements, die oft noch im Rahmen vermuteter positiv sanktionierender Rezeptionen verharren. In den Kontroversen, welche Emotionen hochspülen und zunächst verborgen gehaltene anstößige Ansichten freilegen, werden die tiefer liegenden Einstellungsschichten erkennbar, Widersprüche und Analogien zwischen den Teilnehmern deutlicher, Zusammenhänge von Lebensgeschichte und aktuellen Dispositionen rekonstruierbar, zu denen man bei rein seriellen Ja-Teils-/Teils-Nein-Befragungen nicht durchzudringen vermag.

Die unterschiedlichen Methoden und Sichtweisen im Forschungsprozess erfordern, ermöglichen zumindest auch verschiedene Darstellungsweisen, in diesem Fall: von der Reportage über die dichte narrative Beschreibung bis hin zur Präsentation des statistischen Befunds und der analytischen, einen größeren Kontext einbeziehenden, auch Begriffe und Kategorien diskutierenden Gesamtbilanz. Insofern variieren die Stilmittel zwischen den Kapiteln ebenfalls in dieser Publikation – und das mit Absicht.

ANMERKUNGEN

1 | So auch und pointiert Peter Graf Kielmansegg: »Die Politikwissenschaft ist nicht die Ägyptologie. Sie muß sich die Frage gefallen lassen, wie präsent sie in den politischen Diskursen des Landes ist; was sie an Erkenntnis in die Diskurse einzubringen hat. Und muß sich, wenn diese Frage gestellt ist, wohl sagen lassen: Politikwissenschaft in Deutschland – das ist, alles in allem, eine Veranstaltung um ihrer selbst willen; ein Fach, das ängstlich und angestrengt darum bemüht ist, sich selbst von seiner Wissenschaftlichkeit zu überzeugen. Politikwissenschaftler schreiben für Politikwissenschaftler, Politikwissenschaftler werden von Politikwissenschaftlern gelesen, die Zunft produziert für die Zunft – viel mehr ist leider nicht zu vermelden.« Peter Graf von Kielmansegg, Notizen zu einer anderen Politikwissenschaft, in: Merkur 55. 2001, S. 436–443, hier S. 436.

1. Pegida, was?

Entstehungsgeschichte und Organisatoren von Pegida

Plötzlich waren sie da, die »Patriotischen Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes«. Aus dem Nichts entstanden, brachten sie Tausende auf die Straße, um gegen »Wirtschaftsflüchtlinge«, Salafisten, »Glaubenskriege« und die »Lügenpresse« zu demonstrieren. Dieses Bild zeichnen nicht nur einige überraschte politische Beobachter¹, sondern so stellt auch gerne das sogenannte »Orgateam« von Pegida in den wenigen Interviews, zu denen sie sich bereit erklärten, ihren Gründungsmythos dar.² Waren auf der ersten Demonstration, zu der das »Aktionsbündnis« am Montag, den 20. Oktober 2014, in Dresden aufrief, lediglich 350 Demonstranten erschienen, kamen vier Wochen später bereits 3.200 und weitere vier Wochen darauf, also am 15. Dezember, schon 15.000 »patriotische Europäer«, die bei nasskaltem Wetter in der Dunkelheit durch die Elbmetropole »spazierten«.³

Entstanden ist die Demonstrationsidee bei Lutz Bachmann, Kathrin Oertel und einigen anderen als Reaktion auf eine andere öffentliche Kundgebung: Am 10. Oktober 2014 wurde nicht nur in Dresden, sondern auch in weiteren Städten Deutschlands, auf Veranstaltungen mit einem äußerst heterogenen Teilnehmerfeld, auf die Lage in der Kurdenstadt Kobane aufmerksam gemacht und gegen eine direkte, sowie indirekte Beteiligung der Bundesrepublik an den Kriegen in Syrien und im Irak demonstriert. Die Pegida-Gründer waren an diesem Freitag offenbar nicht selbst in der Nähe der Prager Straße/Ecke Waisenhausstraße zugegen, sondern haben von der Kundgebung, auf der – so zumindest ihrer Wahrnehmung nach – Waffen für die »verfassungsfeindliche und verbotene PKK« gefordert worden seien, über ein YouTube-Video erfahren.⁴ Daraufhin versammelten sich neben Bachmann und Oertel auch spätere Mitglieder des Organisationsteams, wie beispielsweise René Jahn, Siegfried Däbritz, Tom Balasz oder Thomas Tallaker in einer zunächst offenen, später geschlossenen Facebook-Gruppe. Ein Name war auch schnell gefunden: »Friedliche Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes«. Hierüber gab es anscheinend jedoch bereits am Tag darauf erste Unstimmigkeiten: Offenbar auf Migranten und ausländische Mitbürger bezogen, wurde darüber diskutiert, dass

man »überhaupt kein Miteinander« wolle, sondern »Deutscher« sei, daher müsse doch »national« in den Namen aufgenommen werden. Woraufhin man sich dann offenbar auf die integrative Bezeichnung »Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes« einigte, da sich nicht nur Deutsche an den geplanten Aktionen beteiligen wollten und das Problem der Islamisierung doch ganz Europa betreffen würde⁵, wie diplomatisch argumentiert wurde. Sieben Mitglieder dieser Facebook-Gruppe, die sich bereits seit mehreren Jahren kannten, wollten es nicht bei einer reinen Missfallensbekundung im Internet belassen, sondern trafen sich, um eine erste öffentliche Veranstaltung zu planen.

Es entstand die Idee, »gemeinsam auf die Straße zu gehen, um gegen die Glaubens- und Stellvertreterkriege zu demonstrieren, die Zug um Zug auf unseren friedlichen deutschen Boden gebracht werden«.⁶ »Lutz Hancock Bachmann«, wie sich der Pegida-Gründer im Netz häufig nennt, bemühte sich, den ersten Demonstrationstermin am 20. Oktober auf dem Dresdner Neumarkt über Facebook und lokale Eventinformationsplattformen bekannt zu machen.⁷ Im Netz meldeten sich sogar ein paar Leute dafür an – unter ihnen gewaltbereite Fans von Dynamo Dresden, NPD-Abgeordnete und Personen, die eindeutig dem rechtsextremen Lager zuzuordnen waren.⁸ Dabei waren die Erwartungen bezüglich der Teilnehmerzahl nicht besonders hoch: »Wir hatten«, so René Jahn, »bei der ersten Demonstration mit etwa 100 Leuten gerechnet; vor allem aus unserem privaten Freundeskreis. Zehn Minuten vor der ersten Demo waren dann vielleicht 50 Leute da, die sich hier in einem Café am Neumarkt getroffen hatten. Binnen 10 Minuten waren wir dann 350 Demonstranten. In den folgenden Wochen hat sich die Anzahl von Mal zu Mal verdoppelt«.⁹ Doch tatsächlich dürfte bereits der 27. Oktober 2014 für die Veranstalter eine Enttäuschung gewesen sein, da sie 1.000 Teilnehmer für einen »Spaziergang« durch Dresden angemeldet hatten, aber lediglich knapp die Hälfte erschien. Unter ihnen offenbar erneut vorbestrafte Personen aus der rechten Szene, wie Ronny Thomas und Marko Eißler, ebenso Anhänger der rechtsextremen Gruppierung »Faust des Ostens«.¹⁰ Daneben demonstrierten aber auch zahlreiche Personen, die diesem Umfeld nicht zuzuordnen sind, und die sich von den rechten Parolen und dem Habitus deutlich abgrenzen. Bekanntlich wuchs dieser Anteil der Demonstranten in Dresden in den letzten Wochen des Jahres 2014 stetig. Der Aufstieg und mittlerweile auch wieder Fall dieses Phänomens soll hier nachgezeichnet werden.

An dieser Stelle kann keine umfassende Entstehungs- und Verlaufsgeschichte von Pegida geschrieben werden, schon allein, weil interne Materialien nicht zugänglich und zentrale Personen nicht zu Interviews bereit waren. Dennoch soll ein rudimentärer Blick auf den Nährboden von Pegida, den Verlauf der Ereignisse, die Organisationsstruktur, die Ziele und die entscheidenden Akteure bis zum Zeitpunkt der Spaltung von Pegida Anfang Februar 2015 versucht werden. Dabei wird nicht nur die Heterogenität des Protestes deutlich, sondern auch ein gewisser Unterbau sichtbar, der zumindest einen Teil der

Erfolgsgeschichte des »Aktionsbündnisses«, wie sich die Gruppe zunächst nannte, begreiflich machen kann – wenn man Erfolg an der Teilnehmerzahl der Demonstranten in Dresden misst.

Daher ist der Band auch als eine sozialwissenschaftliche Bestandsaufnahme von Pegida zu verstehen. Quasi als »work in process« stellen wir die ersten Ergebnisse unserer qualitativen und quantitativen Erhebungen aus dem Januar 2015 in diesem Umfeld vor, möchten damit Thesen präsentieren, einen Materialaufriss zusammenstellen und mit vorläufigen Deutungsangeboten eine Diskussion anregen. Damit setzt der Band unsere bisherigen Arbeiten auf dem Feld der Protestforschung fort – stellt jedoch keine abschließende Arbeit zu Pegida dar, sondern ist als Auftakt gedacht.

WER STEHT HINTER PEGIDA? DIE MITGLIEDER DES ORGANISATIONSTEAMS

Es ist nicht ganz einfach, etwas über diejenigen zu erfahren, die sich als das »Orga-Team« von Pegida bezeichnen. Angesichts der Entwicklung von Pegida und der medialen Aufmerksamkeit für die Proteste haben die Veranstalter selbstverständlich ein Recht auf den Schutz ihrer Privatsphäre. Eine zuvor unbekannte Öffentlichkeit in diesem Ausmaß verändert das Umfeld der Betroffenen und ihrer Angehörigen grundlegend: Am Arbeitsplatz, in der Schule, im Verein wird plötzlich alles anders, dabei nicht unbedingt besser. Allerdings präsentieren sich die Gesichter von Pegida, Bachmann, Oertel oder Jahn, als »normale Bürger« – eine Selbstbeschreibung, die sie auch auf die Teilnehmer der Demonstrationen projizieren und damit zugleich einen Legitimitätsanspruch ihrer Forderungen begründen. Sie bezeichnen sich zu »80 Prozent« als selbstständig, meist aus dem Dienstleistungssektor kommend, als ehemalige CDU- und FDP-Wähler, die bei der vergangenen Wahl mehrheitlich der AfD ihre Stimmen gegeben hätten, kurzum: als »liberal, konservativ, leistungsorientiert, freiheitlich«, wie es Oertel formulierte.¹¹

Dass der Lebenslauf von Lutz Bachmann, dem »Frontmann«, jedoch weniger durchschnittlich ist, stellte sich rasch heraus, obwohl Bachmann und seine 31-jährige Ehefrau Vicky ihren gemeinsamen Alltag, vom Kennenlernen am 1. April 2011 über die Verlobung und schließlich die Hochzeit auf Facebook, beinahe spießbürgerlich-langweilig in Szene setzen.¹² Bachmann, der mit zunehmender Prominenz seine Öffentlichkeit in den sozialen Netzwerken schrittweise reduzierte, gibt sich als kümmernder Familienvater, der das von seinem Sohn zerlegte Motorrad von der Straße aufsammelt, der mit seinem Hund »Bärbl« kuschelt und am Wochenende gerne faulenz.¹³ Bachmann ist in einer Facebook-Gruppe namens »Latexliebe«. Er veröffentlicht, was er im Fernsehen sieht und postet persönliche Statusmeldungen wie: »moin... also das mit dem

aufstehen und zur Arbeit gehen ist auf Dauer auch keine fetzige Lösung für mich...«. Auf Twitter wettet er gegen »die Journalisten«, höhnt vor allem gegen RTL, vermeldet regelmäßig die aktuellen Standorte der Geschwindigkeitskontrollen. Am 11. Juli 2013 twitterte er beispielsweise, dass NSDAP, NSA und NSU »bedenkliche Gruppierungen seien«, er beklagte sich über die Einschränkung der Meinungsfreiheit und über den Einfluss der Politik auf die Justiz. Er verlinkte Seiten wie »Preußischer Anzeiger« oder »Politically Incorrect«, beides gut besuchte (rechts-)populistische Plattformen, die von unterschiedlichsten Submilieus aus dem Spektrum der Neuen Rechten, Verschwörungstheoretikern oder Islamkritikern in Deutschland nachgefragt werden. Besonders als Pegida startete, wurde er immer mit dem Satz zitiert, dass er kein Rassist wäre und dass sein türkischer Trauzeuge und seine vielen muslimischen Freunde dafür der Beweis seien.¹⁴

Wer ist Lutz Bachmann? Am 26. Januar 1973 in Dresden geboren, machte er nach dem Abitur offenbar eine Ausbildung zum Koch und half gelegentlich in der Fleischerei und am Bratwurststand seines Vaters aus.¹⁵ Bereits 1996 schaffte er es zu einer gewissen lokalen Prominenz. Die *Bild*-Zeitung betitelte ihn als »Panzerknacker von Dresden«. Bachmann wurde wegen 16-fachen Einbruchs mit Diebstahl zu drei Jahren Gefängnisstrafe verurteilt. Um dieser zu entgehen, reiste er nach Südafrika. Dort fiel nach ein paar Jahren sein ungültiges Visum auf, im Jahr 2000 kehrte er nach Deutschland zurück und musste eine Haftstrafe von 14 Monaten antreten. Später arbeitete er unter anderem im Dresdner Nachtclub »Angels«. 2008 wurde Bachmann wegen Kokainbesitz festgenommen und daraufhin auf Bewährung verurteilt.¹⁶ Nebenbei arbeitet er in seiner bereits im Jahr 1992 gegründeten Foto- und Werbeagentur »hot-pepperpix«, die im November und Dezember des Jahres 2014 in einigen Zeitungsberichten als prosperierendes und bundesweit tätiges Unternehmen beschrieben und die Behauptung aufgestellt wurde, dass Bachmann im großen Stil mit der *Bild*-Zeitung zusammenarbeite. Anscheinend ist die Agentur doch eher ein Ein-Mann-Betrieb, der kleinere regionale Aufträge abarbeitet, während sich Bachmanns Verbindungen zur Springerpresse darauf beschränken, als Leserreporter tätig zu sein,¹⁷ beziehungsweise als Aufhänger einer weiteren Provinzposse zu fungieren: Vor einigen Jahren berichtete man über ihn als Akteur im »Wurstkrieg auf dem Striezelmarkt«. Es ging um die »Original Sächsische Bratwurst« und um Preisabsprachen. Am Ende musste Bachmann mit dem Stand seines Vaters den Marktplatz verlassen.¹⁸ Auch wenn die Bewährungsstrafe für das Rauschmitteldelikt in den letzten Monaten abgelaufen ist, steht für Bachmann gegenwärtig noch eine weitere juristische Auseinandersetzung im Zusammenhang mit Unterhaltszahlungen an.¹⁹

Doch Lutz Bachmann ist offenbar nicht der Einzige im Pegida-Team, der auf eine kriminelle Vergangenheit zurückblickt. Zum Kern von Pegida gehört Siegfried Däbritz. Der 39-jährige Betreiber eines privaten Wachdienstes kandi-

dierte im Jahr 2009 für den Meißner Stadtrat auf der Freidemokratischen Liste. Auch er hat ein abgeschlossenes Strafverfahren hinter sich. Privat ist er mit Bachmann so eng befreundet, dass er im Sommer 2014 zu den Hochzeitsgästen des Paares gehörte. Bei Pegida kümmert sich der Motorradfreund Däbritz vorwiegend um die Sicherheit.²⁰ Daneben gehören noch Tom Balasz, Anmelder des »Weihnachtsliedersingens« am 22. Dezember 2014, und der im Jahr 1987 aus Mosambik in die DDR eingewanderte und oftmals abfällig als »Quoteneger« bezeichnete Hamilton George, sowie Stephan Baumann und Thomas Hiemann zum Team. Baumann, Elektrotechniker, war derjenige, der sich lieber unter einem nationalen statt friedlichen oder europäischen Bündnis versammelt hätte. Das Facebook-Profil des 44-Jährigen verrät, dass er Fußballfan von Dynamo Dresden ist, gerne Rammstein hört und Gefallen an PS-starken BMW findet.

Daneben ist Kathrin Oertel spätestens seit ihrem Besuch in der Sonntagabend-Talkshow von Günther Jauch am 18. Januar 2015 ein prominentes Gesicht des »Aktionsbündnisses«. Die schlanke Frau mit den langen blonden Haaren und dem prägnanten Gesichtsausdruck ist nach eigenen Angaben als Wirtschaftsberaterin tätig. Sie ist 37 Jahre alt, dreifache Mutter, ein bekennender Fan von Roland Kaiser, Leserin der *Jungen Freiheit* und von *blu-News*, die einem ähnlichen Spektrum wie die von Bachmann konsumierten Medien zuzuordnen sind. Neben Oertel erlangte René Jahn Ende Januar 2015 eine gewisse Bekanntheit. Der 49-Jährige war in der DDR Soldat und betreibt derzeit einen Hausmeisterservice. Er teilt mit seinen Mitstreitern die Leidenschaft für Dynamo Dresden. Er reiste der Sportgemeinschaft bereits zu Auswärtsspielen nach, als sie noch in der DDR-Oberliga auf Punktejagd ging. Überdies ist er Anhänger des Eishockey-Clubs Eisbären Berlin, die bereits seit Jahren einen großen Fanclub in und um Dresden haben.

Thomas Tallaker, Frank Ingo Friedemann, Achim Exner und Bernd Volker Lincke machen das Dutzend der Pegida-Führung komplett. Gegen Tallaker läuft seit 2014 ein Parteiausschlussverfahren. Der ehemalige Stadtratsabgeordnete der CDU in Meißen musste offenbar aufgrund von rassistischen Äußerungen sein Mandat 2013 niederlegen und wurde wegen Körperverletzung und Nötigung zu einer Bewährungsstrafe verurteilt. Friedemann, Jahrgang 1968, führte bis März 2014 den »Kleinen Muck«, ein Sauna- und Dampfbad, für das er wirtschaftlichen Konkurs anmelden musste. Seitdem schlägt er sich als Ein-Mann-Dienstleister durch. Exner leitet einen Wach- und Sicherheitsdienst, der Detektivdienstleistungen ebenso im Portfolio hat wie Veranstaltungs- und Objektschutz. Bis 2006 war er bei Dynamo Dresden als »Sicherheitschef« beschäftigt.²¹

Es ist deutlich, dass das Organisationsteam von Pegida aus benachbarten Milieus, wenn nicht gar aus dem gleichen stammt. Sie sind in ähnlichen Tätigkeitsfeldern im Dienstleistungsgewerbe, genauer im Bereich Sicherheit, Gast-

ronomie und Hausmeisterservice beschäftigt, verbringen ihre Freizeit mit den gleichen Hobbys als Fans von Dynamo Dresden und den Eisbären Berlin, sind in etwa alle im gleichen Alter, besuchten in Dresden die gleichen Schulen. Sie kennen sich bereits seit vielen Jahren, kämpften teilweise Seite an Seite gegen die Elbehochwasser, wohnen zuweilen in den gleichen Stadtteilen beziehungsweise Gemeinden. All dies wird die Gründung von Pegida aus einer Facebook-Gruppe heraus, die Koordination der Treffen, die mühsame Abstimmungsarbeit, die Aufgabenverteilungen und die Organisation der Demonstrationen erleichtert haben.

ORGANISATION VON PEGIDA

Die Pegida-Demonstrationen waren – für anscheinend unerfahrene Bewegungsmanager – äußerst gut geplant, vorbereitet und durchgeführt. Die von Ende Oktober 2014 bis Mitte Januar 2015 Woche für Woche wachsende Zahl der Anhänger wurde recht spontan zu den wechselnden Demonstrationsorten dirigiert. Offenbar ist Pegida, die auf Facebook beinahe doppelt so viele »Gefällt mir«-Angaben haben, wie die im Bundestag vertretenen Parteien²², eine der wenigen Protestgruppen, die gleichzeitig im Internet und auf der Straße funktioniert.²³ Durch die Vernetzung über Facebook konnten die »Fans« in Echtzeit auf dem Laufenden gehalten und Gerüchte über mögliche Demonstrationsausfälle in Minutenschnelle dementiert werden. Auch die Veranstaltungen selbst sollten wohlgeordnet ablaufen: Zu Beginn jedes »Spaziergangs« wurden die Demonstrationsregeln verlesen und die Anwesenden gebeten, Glasflaschen und Hunde zu Hause zu lassen, keinen Alkohol zu trinken oder Parolen zu skandieren, Reporter und Provokateure der Gegendemonstrationen zu ignorieren.²⁴

Im Spätherbst 2014 wuchs nicht nur die Zahl der Pegida-Teilnehmer, sondern auch die der Gegendemonstranten. Der ausgedehnte »Spaziergang« durch die sächsische Landeshauptstadt legte im anlaufenden Weihnachtsgeschäft die Innenstadt Montag- für Montagabend lahm. Die Pegida-Organisatoren zeigten sich auch hier von ihrer verständnisvoll-bürgerlichen Seite und forderten ihre Anhänger auf, im Anschluss an den Marsch in der Dresdner Innenstadt einkaufen zu gehen. Sie ließen für diesen Zweck Visitenkarten drucken, auf denen »Ich wurde Ihnen als Kunde geschickt von Pegida« zu lesen war. Diese verteilten sie auf der Demonstration am 8. Dezember. Mit solchen Aktionen oder dem, letztlich gescheiterten, Spendenaufruf für die Dresdner Tafel sollte ein enger Schulterschluss zur bürgerlichen Mitte der Gesellschaft vollzogen werden.²⁵ Auch wiederkehrende Elemente, die Demonstrationsrituale, wie das Verlesen der »Presselügen der Mainstreampresse« aus der vergangenen Woche, die Schweigeminute für die Opfer »islamistischer Terrorangriffe« und die

stolze Meldung der erneut gewachsenen anwesenden Menschenmenge, sowie die damit proportional zunehmende Anzahl an eingewiesenen Ordnern, die die Einhaltung der Demonstrationsregeln sicherstellen sollten und sich während der Veranstaltung per (Mobil-)Funk abstimmten und koordiniert wurden, gaben den Pegida-Veranstaltungen eine durchorganisierte Struktur. Einzig die Tatsache, dass die Redner als »Sachse aus Leipzig«, als »der Ingo« oder auch »der Weihnachtsmann« statt mit vollem bürgerlichen Namen vorgestellt wurden, mochte zu dem gesitteten Auftreten nicht recht passen.

DIE ZIELE VON PEGIDA – ODER: WAS WAREN DIE FORMALEN FORDERUNGEN DER PROTESTORGANISATOREN?

Die Anhänger von Pegida gaben sich gewaltlos, mittig, bürgerlich – doch was forderten sie? Zunächst war das Ansinnen vage: Man wolle als »überparteiliches Aktionsbündnis« die Eingriffe von religiösen Minderheiten – insbesondere des Islams – in die Gesellschaft zurückdrängen. Auf den Demonstrationen war von »Lügen- und Mainstreampresse«, »Volksverrätern statt Volksvertretern« oder »wir sind mündige Bürger« die Rede. Am 10. Dezember veröffentlichten die Organisatoren ein 19 Punkte umfassendes einseitiges Positionspapier. Um womöglich nicht wie die Stuttgarter Bahnhofsgegner (»Wutbürger«) als »Verhinderer« oder »Blockierer« dazustehen, beginnen die ersten 14 Punkte mit der Formulierung »Pegida ist für...«. Das Signal einer solch positiven Wendung ist, dass man konstruktiv und mit eigenen Ideen die Politik gestalten, statt einfach nur boykottieren will. Die Politikfelder, die Pegida mit diesem Positionspapier im Visier hat, sind jedoch äußerst beschränkt. Es geht um Integration und Zuwanderung, sowie um den »Schutz der christlich-jüdisch geprägten Abendlandkultur«. Schließlich ist man noch gegen Waffenlieferungen an »verfassungsfeindliche, verbotene Organisationen«, gegen »Geschlechtsneutralisierung unserer Sprache«, gegen Hassprediger und Radikalismus.²⁶

Während der Demonstration am 12. Januar verkündete Bachmann die Reduzierung der Pegida-Forderungen auf sechs Punkte, um den Anspruch von Pegida an die Politik zu konkretisieren. Die Forderungen umfassen ein »Zuwanderungsgesetz«, mehr direkte Demokratie in Deutschland und Europa, mehr Finanzmittel für die innere Sicherheit und Frieden mit Russland.²⁷ Diese – zumindest schriftlich – nicht näher begründeten oder argumentativ hergeleiteten Punkte wurden lediglich als der Redetext von Lutz Bachmann auf der Pegida-Facebook-Seite veröffentlicht. Sie sind letztlich Ausdruck der Heterogenität des »Aktionsbündnisses« und stehen so unvermittelt nebeneinander, wie letztlich auch die unterschiedlichen Strömungen auf den Kundgebungen, auf die im Folgenden noch näher eingegangen wird.

VON DER GRÜNDUNG BIS ZUM SCHISMA: DIE AUFREGENDEN WOCHEN VON PEGIDA

Der Grund für die fehlende separate Verschriftlichung der sechs neuen Forderungen von Pegida mögen auch die sich überschlagenden Ereignisse im Januar 2015 gewesen sein. So gelangten zunächst immer mehr Informationen über das Pegida-Organisationsteam an die Öffentlichkeit. Dies lag unter anderem auch an den Aktivitäten einiger Personen, die hinter der Aktion »oppegida« stehen. Anfang Januar 2015 rief in einem YouTube-Video eine deutsche Anonymusgruppe zum Kampf gegen Pegida auf²⁸ – die Seiten von Kagida (Pegida Kassel) und Legida (Pegida Leipzig) waren daraufhin für mehrere Stunden nicht zu erreichen. Überdies gab es Verwirrungen um zahlreiche -gida-Demonstrationen, da Falschmeldungen bezüglich Veranstaltungsausfällen und -verlegungen im Internet kursierten.

In dieser Phase nahm der Erfolg von Pegida zu – der nicht mehr nur anhand der Demonstrationsteilnehmer gemessen werden musste. Wurden die Veranstaltungsleiter und -anhänger anfänglich noch heftig geschmäht, kritisiert und beschimpft, veränderte sich die Haltung und der Blick auf die montäglich in Dresden stattfindende Versammlung und deren führende Persönlichkeiten zu Beginn des Jahres 2015 doch merklich: Funktionäre der Alternative für Deutschland (AfD) kamen am Mittwoch, den 7. Januar, erstmals mit einigen Personen aus dem Organisationsteam zusammen – zwar musste das Treffen aufgrund von Widerspruch aus der Fraktion der Linkspartei aus dem Landtag heraus in ein Dresdner Lokal verlegt werden, dennoch war das Signal eindeutig.²⁹ So kommunizierte Pegida es auch auf ihrer Facebook-Seite: Man danke der AfD für ihre »Dialogbereitschaft«. Man habe ein Gespräch über die »Ziele der Bürgerbewegung« geführt und »viele gemeinsame Schnittmengen bei den Themen Einwanderungs- und Asylpolitik festgestellt«. Außerdem sei man übereingekommen, dass bei dem »Thema Innere Sicherheit immense [sic!] Nachholebedarf« herrsche. Man werde den »Dialog fortsetzen« und würde sich freuen, wenn der AfD auch andere Parteien, die im Sächsischen Landtag vertreten sind, folgen würden.

Mit zunehmender Aufmerksamkeit für die wöchentlichen Demonstrationen und wachsendem Bekanntheitsgrad der Organisatoren schien – insbesondere seit den Anschlägen in Paris am 7. Januar – die Sicherheit der Dresdner Veranstaltungen immer schwerer organisierbar. So stiegen nicht nur Anzahl und Teilnehmerzahl der Gegenkundgebungen, die oftmals zeitgleich zu den einzelnen »Pegida-Spaziergängen« in den verschiedensten Städten stattfanden, sondern es häuften sich auch die Drohungen gegen die Gesichter von Pegida e.V. Unter viel Kritik von allen Seiten entschied die Dresdner Polizei für den 19. Januar alle öffentlichen Kundgebungen in Dresden abzusagen beziehungsweise zu verbieten, da islamistische Extremisten konkrete Terrordrohungen gegen Lutz Bachmann ausgesprochen hätten.³⁰

Obwohl Pegida an jenem Montag nicht demonstrieren konnte, bekamen sie hinreichend öffentliche Beachtung, da sie in den Räumen der sächsischen Landeszentrale für politische Bildung ihre erste Pressekonferenz durchführten, bei der Kathrin Oertel bekannt gab, dass man sich mit der Presse ein anderes »Miteinander« wünsche.³¹ Bereits einige Tage zuvor hatte der sächsische Ministerpräsident Stanislaw Tillich für den 21. Januar 2015 im Internationalen Congress Center unter dem Motto »Miteinander in Sachsen« eine Diskussionsveranstaltung mit Pegida-Teilnehmern ins Leben gerufen. Gemeinsam mit 300 Bürgern, die sich hierfür telefonisch oder im Internet anmelden konnten, sollte über die Themen Asyl, Integration und Zuwanderung gesprochen werden.³² Tillich wollte die Sorgen der »Spaziergänger« ernstnehmen und ihnen ein Podium bieten.³³ Während sich der Innenminister des Freistaates, Markus Ulbig von der CDU, nicht ausschließlich mit den einfachen Demonstrationsmitläufern, sondern mit den Organisatoren Oertel und Exner zu Gesprächen traf.³⁴

Dass Pegida zunehmend Zugang zur Politik fand, lag sicher auch an einer »bürgerlichen« Organisationsstruktur, die sich entwickelte. Aus der ursprünglichen Facebook-Gruppe »Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes« wurde rasch ein »Aktionsbündnis«, welches sich als eingetragener Verein seit dem 14. November 2014 in Gründung befand. Die Entwicklung von einer losen Verbindung hin zu einer sich professionalisierenden Gruppe ist ein häufig beobachtetes Phänomen bei Protestgruppen.³⁵ Ein Verein soll nicht nur größere Seriosität und Verlässlichkeit nach außen demonstrieren, sondern auch Bindungskräfte nach innen entwickeln. Während man die Anhänger beispielsweise mittels Abstimmungen auf Inhalte und führende Personen einschwören kann, bekommt die Öffentlichkeit beauftragte Repräsentanten als Ansprechpartner. Im Falle von Pegida sollte durch die Vereinsgründung offenbar auch ein gewisser Markenschutz praktiziert werden. Die Dresdner Pegida-Organisatoren behielten sich vor, zwischen »echten« und »nicht echten« Ablegern ihrer Protestidee, den -gida-Demonstrationen, zu unterscheiden, die sich in zahlreichen Städten ab Dezember 2014 organisierten. Es sollten nur jene anerkannt werden, die bereit waren, eine Art »Verpflichtungserklärung« zu unterschreiben, in der sie die 19 Punkte von Pegida anerkennen.³⁶ Es entstand jedoch gleichzeitig der Eindruck, dass Pegida-Dresden sich zumindest Ende 2014/Anfang 2015 von solchen spontan entstandenen -gida-Gruppen distanzierte, deren Gründer und Initiatoren offensichtlich nicht in der »bürgerlichen Mitte«, sondern im rechtsextremen Spektrum zu verorten sind. So war beispielsweise, nachdem die 36-jährige Melanie Dittmer bei Bogida (Bonn) die Führung übernahm, eine klare Abgrenzung beobachtbar. Mit Dittmer³⁷, gegen die bereits als Teenager wegen Bildung krimineller Vereinigungen und Volksverhetzung ermittelt wurde, und die Anfang Dezember in einer Reportage von Spiegel TV postulierte, dass es »unerheblich« für sie sei, »ob es den Holocaust gegeben hat«³⁸, wollte man

in Dresden nichts zu tun haben. Bezüglich der Abgrenzung zum rechten Rand führte die Vereinsgründung zu einer stärkeren Konzentration und inhaltlichen Festlegung.

Mit der Eintragung in das Vereinsregister waren für Pegida weitere Vorteile verbunden: Als Verein kann man juristisch als Kläger auftreten, man kann sich um die Anerkennung der Gemeinnützigkeit bemühen – womit Steuerbegünstigungen und, im Falle von Spenden an den Verein, die Möglichkeit der steuerlichen Absetzung verbunden sind. Es können gemeinsame Aktionen über den Verein getragen werden, so dass sie nicht mehr privat übernommen werden müssen, wie beispielsweise die Kontoeröffnung oder die Veranstaltungsleitung. Die Gründung eines Vereins bedeutet jedoch auch das Festlegen von Strukturen. Alle Beteiligten müssen sich gemeinsam auf eine Satzung einigen, auf einen Vorsitzenden, einen Kassenwart oder ähnliches. Seit dem 19. Dezember 2014 war Pegida mit einer geprüften Satzung aus dem Gründungsstatus entlassen und fest ins Vereinsregister aufgenommen worden. Der Verein mit Sitz in Dresden kann von jeweils zwei Vorstandsmitgliedern gemeinsam vertreten werden. Vertretungsberechtigt waren Lutz Bachmann, René Jahn und Kathrin Oertel. Laut Satzung ist der Verein gemeinnützig, parteipolitisch unabhängig und nicht an Konfessionen gebunden. Vereinszweck ist die »Förderung politischer Wahrnehmungsfähigkeit und politischen Verantwortungsbewusstseins«, der erreicht wird »durch Durchführungen von Veranstaltungen wie z. B. Begegnung der Bürger zum Gedankenaustausch, Kultur- und Weiterbildungsveranstaltungen, Initiativen und Aufklärungsaktionen, Diskussionen«.³⁹

Die stärkere organisatorische Verfestigung – im Falle von Pegida die Vereinsgründung – kann indes sowohl konstruktive, als auch destruktive Kräfte freisetzen. Bei Pegida besaßen letztere wohl die größere Energie. Am Dienstag, den 20. Januar, wurde bekannt, dass Bachmann massiv Ausländer beschimpft hatte. Überdies tauchte ein Bild von ihm auf, das man sowohl als Parodie, als auch als Apologie auf Adolf Hitler interpretieren kann.⁴⁰ Bereits am Mittwochmittag zirkulierte eine Pressemitteilung der sächsischen AfD, in der die Landesvorsitzende Frauke Petry den Rücktritt Bachmanns begrüßte. Laut den Berichten der *Süddeutschen Zeitung* habe es am Morgen ein Telefonat zwischen Kathrin Oertel und Frauke Petry gegeben, bei dem man sich auf den Rückzug von Lutz Bachmann aus dem Vereinsvorstand geeinigt habe. Erst einige Stunden später kündigte dieser seinen Rücktritt selbst an.⁴¹ Zudem geriet Pegida durch Veranstaltungen in Leipzig, Hannover oder Duisburg in Bedrängnis. Ein äußerst kleiner Unterstützerkreis, extremistische Kundgebungsreden und rechtsradikales Publikum nährten immer mehr Zweifel an der bürgerlich-mittigen und verfassungskonformen Ausrichtung der in Dresden entstandenen Bewegung. Auf dem Hannoveraner Opernplatz verstießen beispielsweise einige Hagida-Teilnehmer gegen das Vermummungsverbot, während Legida den »Kriegsschuldskult« der Bundesrepublik thematisierte.⁴²

In einem Wirrwarr von abgesagten und verlegten Demonstrationen Ende Januar 2015 trat mit Kathrin Oertel die zweite Person zurück, die ursprünglich neben Bachmann die Montagsdemonstration repräsentierte. Im Laufe der darauf folgenden Tage wurde immer klarer, dass Oertel gemeinsam mit René Jahn, Thomas Tallaker, Jens Ingo Friedemann, Achim Exner und Volker Lincke Pegida verlassen hatte, um eine neue Vereinigung zu gründen. Damit hatte sich die Pegida-Spitze selbst abgeschafft, wie Fabian Reinbold auf *Spiegel Online* titelte.⁴³ Die Schismatiker begründeten ihren Schritt damit, dass sie sich mit Pegida nicht mehr identifizieren könnten und den Trend zum rechten Rand nicht mittragen wollten. Überdies sei man persönlichen Anfeindungen ausgesetzt gewesen.⁴⁴ Offensichtlich verstrickte sich das Organisationsteam in zahllose Streitigkeiten, welche -gidas anzuerkennen seien, mit welchen Politikern man reden solle, letztlich sicher auch, wer den Verein anführen und in welche Richtung es gehen könne. Lutz Bachmann war augenscheinlich nicht bereit, sich aus der Vereinsführung komplett zurückzuziehen, auch Neid und Missgunst mögen eine Rolle gespielt haben – solche Szenarien sind in zahlreichen Bewegungen und Organisationen in Gründung zu beobachten. Schaut man in die Biographien der Pegida-Organisatoren, soweit diese zugänglich sind, scheint kaum jemand Erfahrungen mit Vereinsgründungen, sowie den damit zusammenhängenden Formalitäten und Dynamiken zu haben – auch so lassen sich die Schwierigkeiten bei der Kontoeröffnung und die zahlreichen, in kurzen Abständen erfolgten Rücktritte der Vereinsführung erklären.

Als Folge war Pegida e.V. gezwungen, die Demonstration am 2. Februar abzusagen. Man beteuerte in zahlreichen Statements, dass all diese Rück- und Austritte nicht wichtig seien, da es doch schließlich um »die Sache« und nicht um Personen gehe. Während Bachmann mit Däbritz, Balasz, Baumann und Hiemann bei Pegida blieb, gründeten Oertel und ihre Anhänger mit der DDfE (Direkte Demokratie für Europa)⁴⁵ eine neue Organisation mit der Forderung, Volksentscheide und Volksbegehren nicht nur bundesweit, sondern auch auf europäischer Ebene einzuführen und dabei die »bürgerliche Mitte« anzusprechen. Die DDfE wird in diesem Zusammenhang sicherlich nicht die letzte Ausgründung und Abspaltung von Pegida bleiben. Erwartungsgemäß führte die Teilung zu einer Schwächung der Organisation und zu einem drastischen Rückgang der Demonstrationsteilnehmer. Während die DDfE am Sonntag, den 8. Januar, gerade einmal fünfhundert Teilnehmer mobilisieren konnte⁴⁶, gelang es auch Pegida einen Tag später mit 2.000 Teilnehmern bei Weitem nicht mehr, an die zuvor erzielten Erfolge anzuknüpfen.⁴⁷ Ob sich Pegida – angesichts steigender Teilnehmerzahlen Mitte Februar und der Ankündigung einen eigenen Kandidaten bei der Bürgerschaftswahl aufzustellen – erledigt hat, bleibt abzuwarten.

»SPEZIELLES BIOTOP« – DAS UMFELD VON PEGIDA

Die Pegida-Kundgebungen konnten ihre Größe und ihren Erfolg nicht nur aufgrund der Aktivitäten des Organisationsteams erreichen. Die montäglichen Demonstrationen speisten sich aus einem speziellen Biotop, verfügten über tiefgehende und verzweigte Wurzelgründe und wuchsen schließlich durch kräftigen Dünger. Kurzum, während Anlass und Verlauf einigermaßen rekonstruiert wurden, fehlt noch ein Blick auf Protestumfeld und -träger, sowie Katalysatoren. Zunächst: Natürlich war Pegida nicht plötzlich da. Auch in Dresden gab es, wie in zahlreichen anderen deutschen Städten, unter dem Eindruck der Ukraine-Krise seit Mai 2014 Montagsmahnwachen für den Frieden.⁴⁸ Wie die Untersuchung von Priska Daphi und anderen andeutet, gibt es trotz aller Heterogenitäten inhaltliche Überschneidungen zwischen diesen Veranstaltungen und Pegida. Auch scheinen beide eher männliche und mittelalte Demonstrationswillige anzusprechen. Darüber hinaus existieren auch personelle Schnittstellen innerhalb der beiden Protestformationen. Der einzige Redner, der auf einer der meistbesuchten Pegida-Demonstration am 22. Dezember »Zugabe«-Rufe erntete, ist Stephane Pierre Roger Simon.⁴⁹ Er wurde bei Pegida immer als der »Franzose aus Leipzig« vorgestellt. Simon sprach zu den rund 17.500 Teilnehmern vor der Semperoper über das »Ersatzgrundgesetz«, die »gleichgeschaltete Presse«, über Politiker, die ihre »eigene Bevölkerung als Rassisten« bezeichneten, über zu viel Geld, das für die Flüchtlinge ausgegeben werde und über seinen Lebensweg. Der 47-Jährige ist in La Rochelle geboren, kam nach eigenen Aussagen 1991 als Sprachassistent nach Altenburg (Thüringen) und wurde als EU-Bürger Beamter in der Bundespolizei. Nach seiner Rede im Dezember distanzierte sich Pegida von Simon, der bereits als Sprecher auf zahlreichen Montagsmahnwachen aufgetreten war. Daraufhin erklärte Simon in einem elfminütigen YouTube-Video, warum es ihm eigentlich nicht um Pegida, sondern um Pegada gehe, wobei nicht die Islamisierung, sondern die Amerikanisierung das zentrale Problem sei. Weil er jedoch die Namensähnlichkeit zu dem Dresdner Verein vermeiden wolle, rief er nun Endgame – »Engagierte Demokraten gegen die Amerikanisierung Europas« – ins Leben und warb um Unterstützer.⁵⁰

Neben den Montagsmahnwachen bilden die Hogesa-Demonstrationen auch ein Element des Biotops, aus dem Pegida entstanden ist. Die »Hooligans gegen Salafisten« fanden sich im September 2014 zu ersten »Kennenlertreffen« zusammen.⁵¹ Hier wurden bereits Muster entwickelt, die drei Monate später ebenfalls in Dresden beobachtet werden konnten. So stehen beispielsweise Salafisten und radikale Islamisten für das gemeinsame Feindbild von Hogesa- und Pegida-Anhängern und auch den Hogesa-Teilnehmern wurde von ihren Rednern zugerufen, dass es wichtig sei, »cool zu bleiben«. Auf einer Hogesa-Demonstration, die wie alle Veranstaltungen unter diesem Label eigentlich gewalt-, sowie parolenfrei bleiben sollte, forderte Michael Stürzenberger den Stopp von medial

verbreiteten Lügen und intonierte in Anlehnung an die Bewegung von 1989 den Ruf »Wir sind das Volk!«. So wie man damals ein »linkes diktatorisches Regime rausgefegt« habe, wolle man jetzt auch das »linke Denken« und Personal vertreiben.⁵² Pikanterweise wurde der Blogger und Aktivist Stürzenberger, der gleichzeitig Bundesvorsitzender der Partei »Die Freiheit« ist und offenbar hinter Bagida (Pegida Bayern) steht, am 15. Dezember auf einer Pegida-Demonstration vom ZDF interviewt. Stürzenberger verkündete stolz, mit sieben weiteren Personen in einem Kleinbus aus Bayern nach Dresden angereist zu sein und beharrte darauf, nicht als politischer Funktionär in Sachsen zu sein, sondern als »Bürger, um gemeinsam mit Dresdner Bürgern zu demonstrieren«.⁵³

Auch direkt aus dem Organisationsteam von Pegida lassen sich vermutlich personelle Verbindungen zur Hooliganszene nachweisen. So wurde beispielsweise Siegfried Däbritz auf einigen Hogesa-Kundgebungen gesichtet.⁵⁴ »Ed der Holländer« ist ebenso in diesem Milieu zu verorten und erlangte aufgrund eines kleinen Interviews, das am Rande einer Hogesa-Demonstration gedreht wurde, den Status einer »Internetberühmtheit«.⁵⁵ Ed, der sich gelegentlich auch Edwin Utrecht nennt, ist, genauso wie der »Franzose aus Leipzig« durch Reden auf Pegida-Kundgebungen sowie damit zusammenhängende Fernsehinterviews beziehungsweise -berichte und viel geklickte Internetvideos zu einem Gesicht von Pegida geworden. Am 22. Dezember beispielsweise sprach der gelernte Restaurantfachmann in seinem holländischen Akzent darüber, dass er ein »einfacher Vater« sei, ein »Mann, der Angst hat, dass es gegen den Islam in eine falsche Richtung gehe«. Gelegentlich lässt Ed, der sich nach der Abspaltung der DDfE klar zu Pegida bekennt, vom niederländischen Rechtspopulisten und PVV-Führer Geert Wilders grüßen. Ed, der eigentlich Edwin Wagensveld heißt und vermutlich mit seiner Frau und drei Söhnen in Bayern lebt, ist offenbar auch sehr eng mit einigen Personen des Organisationsteams von Pegida verbunden und betreibt einen Onlineshop, in dem man »Sportartikel«, wie er selbst sagt, ebenso erwerben kann wie Elektroschocker, Baseballschläger, Schlagstöcke und Pfefferspray.⁵⁶

Obwohl es also inhaltliche, symbolische und personelle Querverbindungen zwischen Pegida und Hogesa gibt, passen die jüngsten Entwicklungen in das zersplitterte Bild der Dresdner Proteste: Am 18. Januar distanzierte sich Hogesa in einem kruden Statement mittels zahlreicher verschwörungstheoretischer Andeutungen von Pegida⁵⁷ – womit ein starkes Bündnis zwischen diesen beiden Strömungen zumindest gegenwärtig ausgeschlossen sein dürfte.

Derartige Verbindungen wie zwischen Pegida und den Hogesa-Kundgebungen sowie den Montagsmahnwachen, dürften ähnlich auch zu der »Bürgerbewegung Pro Deutschland« bestehen. Deren Bundesvorsitzender, Manfred Rouhs, drehte beispielsweise zahlreiche YouTube-Videos in Anmutung von Nachrichtensendungen, um über Pegida und deren Anhänger »aufzuklären«. In seinen Filmen, die von bis zu 30.000 Personen gesehen werden, wurden bei-

spielsweise »normale« Bürger während Pegida-Demonstrationen interviewt, die sich mit ihrem Namen vorstellten und ihre Demonstrationenmotive erklärten.⁵⁸ Geht man diesen Namen nach, stellt man fest, dass nicht nur führende Funktionäre der rechtsextremen Partei Pro Deutschland oder ProNRW, sondern auch einige NPD-Funktionäre, wie beispielsweise der Meißner Stadtrat Mirko Schmidt oder André Hüsgen, Auskunft gaben. Rouhs, im Jahr 1965 geboren, wechselte von der Jungen Union zu den Jungen Nationaldemokraten, dem Jugendverband der NPD, später zu den Republikanern und wird unter anderem als »Multifunktionsär des rechtsextremen Spektrums in Deutschland« bezeichnet.⁵⁹ Recherchiert man weiter, trifft man im Sympathisanten- und Unterstützerumfeld von Pegida deutschlandweit auf solche rechten Funktionäre, die ähnliche Karrieren in rechten Splitterorganisationen hinter sich haben. Einige von ihnen waren bereits im Oktober 2014 im Umfeld des Dresdner Organisationsteams zu finden, andere sprangen erst später auf die erfolgreicher werdenden Demonstrationen auf, die natürlich nicht ausschließlich aus Hooligans und rechten Kadern bestehen. Dennoch sind diese ein Teil der Demonstranten und Anhänger von Pegida.⁶⁰

Auch politische Aktivisten und Journalisten, die man eher einer verschwörungstheoretischen Szene zuordnen würde, wie Jürgen Elsässer und Udo Ulfkotte, beteiligen sich bei Pegida.⁶¹ Beide sind auf Pegida-Veranstaltungen als Redner aufgetreten und haben gegenwärtig unter den Anhängern der Proteste zahlreiche Fans. Während Ulfkotte seit Jahren vor einer Islamisierung warnt und jüngst ein Buch über bestechliche Journalisten und die Fehler im »Mediensystem« verfasst hat, das immerhin Platz drei auf der *Spiegel*-Bestsellerliste einnahm, ist der drei Jahre ältere Elsässer als Chefredakteur von *Compact* und durch seine Reden bei den Montagsmahnwachen bekannt. Trotz dieser Ähnlichkeiten könnte ihre Biographie nicht unterschiedlicher sein: Während Elsässer jahrelang im Umfeld des Kommunistischen Bundes agierte und regelmäßig für die linke Zeitschrift *konkret* publizierte, studierte Ulfkotte in Freiburg Rechtswissenschaft sowie Politik und berichtete unter anderem für die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* lange Jahre aus dem Irak, Iran, Afghanistan, Saudi-Arabien oder Ägypten. Ulfkotte und Elsässer sind, gemeinsam mit »Dr. Alfons Proebstl«, die Stars der Bewegung. Ihnen folgen die Pegida-Anhänger, ihren Artikeln, Reden und Videos vertrauen sie ebenso, wie den stark frequentierten politischen Blogs »Politically Incorrect«, »Politikversagen.de«, »Volksbetrug.net« oder »Conservo«. Auch Thilo Sarrazin liefert ihnen gern zitierte Thesen. Demgegenüber hält man die Leitartikel von der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* bis zum *Spiegel* für unseriös und das Privatfernsehen, ebenso wie die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten, für inkompetent.

Zu den Protestkatalysatoren von Pegida gehört sicherlich, dass die Stadt Dresden am 24. Oktober 2014 ihr Konzept »zur Schaffung zusätzlicher Unterbringungskapazitäten« für Flüchtlinge für die Jahre 2015 und 2016 vorstellte.⁶² Während zahlreicher Ortsratssitzungen, bei denen die Pläne präsentiert wer-

den sollten, sahen sich die Stadtvertreter meist mehreren hundert Aktivisten, die gegen die Nutzungskonzepte Einspruch erhoben oder protestierten, gegenüber. Gegen die geplanten Flüchtlingsunterkünfte in Dresden-Klotzsche, Cunnersdorf und in der Nähe der sächsischen Landeshauptstadt, in Ottendorf, wurde mobilisiert. In einigen dieser Ortschaften hatten Bürgerinitiativen bereits etliche Monate vor Pegida protestiert, in anderen, wie am 5. November in Dresden-Laubegast, kamen beispielsweise gezielt Pegida-Vertreter, um für ihre Montagsdemonstration zu werben.⁶³

Ein zusätzliches, die Teilnehmerzahl der Pegida-Kundgebungen in die Höhe treibendes Element waren, neben den lokalen Konflikten um Flüchtlingsunterkünfte, sicherlich auch die mitunter despektierlichen Äußerungen der politischen Eliten. So wurden die Organisatoren von Pegida als »Rattenfänger«⁶⁴, »komische Mischpoke«⁶⁵ und »Neonazis in Nadelstreifen«⁶⁶ bezeichnet. Besonders die Staatsoberhäupter mit ihrer ostdeutschen Herkunft schienen die Dresdner auf die Straße zu treiben: Sowohl die Mahnung der Bundeskanzlerin Angela Merkel anlässlich ihrer Neujahrsansprache, den Aufrufen der Pegida-Organisatoren nicht zu folgen, da dort »Kälte«, »Vorurteile« und »Hass« dominierten⁶⁷, sowie die Einschätzung des Bundespräsidenten Joachim Gauck, dass bei Pegida »Chaoten und Strömungen, die wenig hilfreich sind« zu viel Beachtung erhielten⁶⁸, erhitzen die Gemüter. Die zum Teil aus Unwissenheit und Desinteresse, aber auch unter dem Druck der medialen Aufmerksamkeit für einen Lokalprotest entstandenen Schmähungen, animierten zahlreiche Dresdner Bürger, sich selbst ein Bild zu machen, beziehungsweise Pegida zu unterstützen. Gleichzeitig führten die Angriffe von außen zu Solidaritätsbekundungen mit Pegida und letztlich auch dazu, dass all die heterogenen Elemente, die sich im Spätherbst in Dresden sammelten, nach innen – zumindest bis Ende Januar 2015 – auf eine gewisse Art zusammengeschweißt wurden.

ANMERKUNGEN

1 | Vgl. exempl.: Alexander Schneider u.a., Pegida persönlich, in: Sächsische Zeitung, 02.12.2014.

2 | Christian Jung, Pegida-Gründer im blu-News Interview, 11.01.2015, online einsehbar unter: www.blu-news.org/2015/01/11/pegida-gruender-im-blu-news-interview/ [zuletzt eingesehen am 06.02.2015].

3 | Die hier genannten Zahlen für Dresden beziehen sich auf die Angaben der Polizei. Die damit zusammenhängende Problematik, dass die Anzahl der Pegida-Demonstranten vor allem in Leipzig offenbar deutlich zu hoch eingeschätzt wurde, ist bekannt. Jedoch sind diese »offiziellen« Zahlen diejenigen, die die medialen Demonstrationsberichte und Selbstdarstellungen dominieren. Daher werden sie zur Orientierung hier benannt.

4 | Vgl. Kathrin Oertel und René Jahn im Fernsehinterview – Sachsenspiegel am 08.12.2014, online einsehbar unter: www.mdr.de/nachrichten/sternmarsch-gegen-pegida100_zc-e9a9d57e_zs-6c4417e7.html [zuletzt eingesehen am 20.12.2014]; Christian Fischer, Wir hören erst auf, wenn die Asylpolitik sich ändert. Lutz Bachmann im Interview, in: Bild, 01.12.2014, online einsehbar unter: www.bild.de/regional/dresden/demonstrationen/pegida-erfinder-im-interview-38780422.bild.html [zuletzt eingesehen am 08.02.2015]; Jung, Pegida-Gründer im blu-News Interview; »Wir sind überparteilich«, schriftliches Interview mit René Jahn, n-tv, online einsehbar unter: www.n-tv.de/politik/Wir-sind-ueberparteilich-article14121121.html [zuletzt eingesehen am 03.02.2015].

5 | Ein Screenshot dieser Diskussion zirkuliert auf mehreren Internetforen, beispielsweise auf: <https://www.facebook.com/pegidawatch/photos/a.656696554439972.1073741828.656545977788363/679215308854763/> [zuletzt eingesehen am 12.01.2015] und wurde in einigen Medien rezipiert.

6 | Jung, Pegida-Gründer im blu-News Interview. So auch die Ankündigung auf der Pegida-Facebook-Seite.

7 | Beispielsweise auf wherevent, vgl. www.wherevent.com/detail/Lutz-Hancock-Bachmann-GEWALTFREI-GEGEN-GLAUBENS-STELLVERTRETERKRIEGE-AUF-DEUTSCHEM-BODEN [zuletzt eingesehen am 10.01.2014].

8 | O.V., Wie hältst Du's mit den Rechten?, in: Sächsische Zeitung, 30.10.2014.

9 | Was nicht ganz richtig ist, denn dieser Rechnung folgend wären am Ende des Jahres nach zehn Pegida-Demonstrationen rund 180.000 Menschen auf die Straße gegangen. Zitat in: Jung, Pegida-Gründer im blu-News Interview.

10 | O.V., Demo in Dresden bleibt friedlich, in: Osterländer Volkszeitung, 27.10.2014.

11 | Jung, Pegida-Gründer im blu-News Interview.

12 | Vgl. das öffentlich einsehbare Facebook-Profil von Vicky Bachmann: <https://www.facebook.com/vicky.angermann> [zuletzt eingesehen am 08.02.2015].

13 | Noch im Dezember 2014 war das Facebook-Profil von Lutz Bachmann z.T. öffentlich einsehbar. Gegenwärtig ist kaum noch zwischen den zahlreichen Profilen ein authentisches, von Bachmann selbst betriebenes auszumachen.

14 | Christian Fischer, Wir hören erst auf, wenn die Asylpolitik sich ändert. Lutz Bachmann im Interview.

15 | Alexander Schneider u.a., Pegida persönlich.

16 | Christian Fischer und Bernhard Schilz, Die Strafakte des Pegida-Chefs, in: Bild, 02.12.2014.

17 | Vgl. hierzu: Michael Hanfeld, Die ausgezeichneten Kontakte des Pegida-Chefs, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 27.12.2014.

18 | Alexander Schneider u.a., Pegida persönlich.

19 | O.V., Pegida-Mitbegründer Bachmann im März vor Gericht, abrufbar unter: www.t-online.de/nachrichten/deutschland/gesellschaft/id_72510182/pegida-mitgruender-lutz-bachmann-muss-im-maerz-vor-gericht.html [zuletzt eingesehen am 13.01.2015].

20 | Zu den biographischen Informationen der Pegida-Organisatoren vgl. neben den jeweiligen z.T. öffentlich einsehbaren Facebook-Profilen im Folgenden: Dietmar Neuerer,

Für Pegida sind Merkel und Gauck »Verräter«, in: Handelsblatt, 21.01.2015; Anja Maier, Herr Bachmann wirft das Handtuch, in: taz, 22.01.2015; Claus Vetter, Saisonstart für die Eisbären – und ihre Fans, in: Der Tagesspiegel, 15.09.2011; Ulrich Wolf, Alexander Schneider und Tobias Wolf, Pegida – wie alles begann, in: Sächsische Zeitung, 22.12.2014; o.V., Interne Facebook-Gruppe: Pegida-Anführer nutzen Hitler-Zitate und rassistische Parolen, in: Spiegel Online, 10.01.2015, online einsehbar unter: www.spiegel.de/politik/deutschland/pegida-anfuehrer-hitler-zitate-und-rassistische-parolen-a-1012208.html [zuletzt eingesehen am 14.01.2015].

21 | Zu den Verbindungen von rechtsmotivierten Dynamo-Dresden-Fans und Pegida vgl. Olaf Sundermeyer, Die Pegida-Miliz aus dem Stadion, in: Zeit Online, 12.01.2015, online unter einsehbar unter: www.zeit.de/sport/2015-01/pegida-dynamo-dresden [zuletzt eingesehen am 11.02.2015].

22 | Anzahl der »Gefällt mir«-Angaben Stand 09.02.2015: Pegida – 160.026, CDU – 90.778, SPD – 82.119, Die Linke – 101.426; Bündnis 90/Die Grünen – 57.967 sowie FDP – 33.201 und AfD – 141.778.

23 | Sascha Lobo, Auf Facebook hat Pegida Zehntausende Anhänger. Sind sie alle dumm? Sicher nicht. Aber genau das ist Teil des Problems, online einsehbar unter: www.spiegel.de/netzwelt/web/sascha-lobo-ueber-pegida-der-latenznazi-a-1008971.html [zuletzt eingesehen am 08.02.2015].

24 | Die Zitate aus den Demonstrationsreden beruhen auf eigenen Beobachtungen – die Pegida-Demonstrationen am 22. Dezember 2014, 12. und 25. Januar 2015 wurden vor Ort beobachtet, während die Demonstrationen am 15. Dezember 2014 und 05. Januar 2015 komplett über Video ausgewertet werden konnten.

25 | Ähnlich auch: Christoph Sydow, Protest gegen Muslime und Flüchtlingsheime: Der Brave-Bürger-Fremdenhass, in: Spiegel Online, 25.11.2014, online einsehbar unter: www.spiegel.de/politik/deutschland/rassismus-gegen-fluechtlinge-in-dresden-hamburg-und-berlin-a-1004904.html [zuletzt eingesehen am 20.12.2014].

26 | Das 19 Punkte-Papier ist online auf der Facebook-Seite von Pegida abrufbar unter: <https://www.facebook.com/790669100971515/photos/pb.790669100971515.-2207520000.1423422998./859188834119541/?type=1&theater> [zuletzt eingesehen am 08.02.2015].

27 | Auch diese sechs Punkte sind auf der Pegida-Seite zusammengestellt, online abrufbar unter: https://www.facebook.com/permalink.php?story_fbid=848334451871646&id=790669100971515 [zuletzt eingesehen am 08.02.2015].

28 | Das Video ist beispielsweise online abrufbar unter: <http://nr.news-republic.com/Web/ArticleWeb.aspx?regionid=9&articleid=34410061> [zuletzt eingesehen am 09.01.2015].

29 | Vgl. Günther Lachmann, AfD-Chefin Petry sieht »Schnittmengen« mit Pegida, in: Die Welt, 08.01.2015. Zu diesem Zeitpunkt tauchen auch die ersten Pressemitteilungen von Pegida auf, die unter www.i-finger.de ins Internet gestellt werden [zuletzt eingesehen am 09.01.2015].

30 | Vgl. hierzu: o.V., Demo-Verbot in Dresden wegen Terrorgefahr, in: Welt Online, 18.01.2015, online einsehbar unter: www.welt.de/politik/deutschland/article1364

96668/Demo-Verbot-in-Dresden-wegen-Terrorgefahr.html [zuletzt eingesehen am 10.02.2015]; Jörg Diehl und Severin Weiland, Drohungen gegen Pegida: Dresdens Angst vor den »Einsamen Wölfen«, in: Spiegel Online, 19.01.2015, online einsehbar unter: www.spiegel.de/politik/deutschland/pegida-in-dresden-angst-vor-einzeltaeterna-a-1013754.html [zuletzt eingesehen am 10.02.2015].

31 | Vgl. hierzu: o.V., Dresden. Pegida gibt Lügenpressekonferenz, in: Spiegel Online, 19.01.2015, online einsehbar unter: www.spiegel.de/politik/deutschland/pegida-gibt-erstmalig-pressekonferenz-zu-absage-der-montagsdemo-a-1013691.html [zuletzt eingesehen am 04.02.2015].

32 | O.V., Tillich lädt Bürger zu neuem Dialogforum ein, in: Welt Online, 14.01.2015, online abrufbar unter: www.welt.de/regionales/sachsen/article136382013/Tillich-laedt-Buerger-zu-neuem-Dialogforum-ein.html [zuletzt eingesehen am 10.02.2015]. Mittlerweile hat die Sächsische Staatsregierung zu einem 2. Dialogforum nach ähnlichem Muster am 10. März 2015 in das Albertinum in Dresden eingeladen. Die 300 verfügbaren Plätze werden erneut nach Anmeldung per Telefon oder im Internet via Los vergeben. Vgl. hierzu: die Homepage des Dialogforums, online einsehbar unter: <http://dialogforum-sachsen.de/> [zuletzt eingesehen am 09.02.2015] sowie die Pressemitteilung der Sächsischen Staatskanzlei Dialogforum »Miteinander in Sachsen« vom 14.01.2015 online einsehbar unter: www.medien-service.sachsen.de/medien/news/196240 [zuletzt eingesehen am 09.02.2015].

33 | Melanie Amann, Markus Deggerich, Sven Röbel, Steffen Winter, Therapie an Tisch 26, Spiegel 5/2015.

34 | O.V., Sächsischer Minister trifft Pegida-Team. Auch Kathrin Oertel gehört zu Sachsen, in: Spiegel Online, 26.01.2015, online abrufbar unter: www.spiegel.de/politik/deutschland/sachsens-innenminister-ulbig-trifft-pegida-sprecherin-kathrin-oertel-a-1015127.html#spRedirectedFrom=www&referrer= [zuletzt eingesehen am 03.02.2015].

35 | Vgl. Franz Walter u.a., Die neue Macht der Bürger. Was motiviert Protestbewegungen? Reinbek 2013, insbesondere: Stine Marg u.a., »Wenn man was für die Natur machen will, stellt man da keine Masten hin«. Bürgerproteste gegen Bauprojekte im Zuge der Energiewende, S. 94–138, hier S. 112–114.

36 | Jens Bisky, Was bleibt, Süddeutsche Zeitung, 23.01.2015. Am 12. Januar verlas Frank Ingo Friedemann am Ende der Demonstration eine Liste mit echten -gidas: Legida (Leipzig), Hoygida (Hoyerswerda), Cegida (Celle), Erzgida (Erzgebirge), Kogida (Cottbus), Bärgida (Berlin), Magida (Magdeburg), MV-Gida (Mecklenburg-Vorpommern), Saargida (Saarland), Pegida Baden-Württemberg, Pegida Baden-Württemberg Ulm, Pegida Franken, Pegida Frankfurt-Rhein-Main, Hamgida (Hamel), Olgida (Oldenburg), HH-Gida (Hamburg), Bregida (Bremen), Pegida Würzburg, Mügida (München), Pegida Mannheim, Bragida (Braunschweig), Kagida (Kassel), Hagida (Hannover), Pegida Trier, Nügida (Nürnberg) und Pegida NRW. Demzufolge sind beispielsweise Bogida (Bonn), Dügida (Düsseldorf) oder Kögida (Köln) eine »Fälschung«.

37 | Vgl. exemplarisch zur Person: Roman Lehberger und Hendrik Vöhringer, Bogida-Initiatorin Dittmer: Es ist unerheblich, ob es den Holocaust gegeben hat, in: Spiegel

Online, 21.01.2014, online einsehbar unter: www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/bogida-initiatorin-dittmer-mit-brauner-vergangenheit-a-1009832.html [zuletzt eingesehen am 10.02.2015]; Alexander Brekemann, Ich kann das..., Melanie Dittmer: Eine extrem rechte Aktivistin unter der Lupe, in: Lotta, 11.12.2014, online einsehbar unter: <https://nrwrex.wordpress.com/2014/12/11/lesetipp-melanie-dittmer-eine-extrem-rechte-aktivistin-unter-der-lupe/> [zuletzt eingesehen am 10.02.2015].

38 | Video der Reportage online einsehbar unter: www.spiegel.de/video/bogida-aktivistin-melanie-dittmer-hat-neonazi-vergangenheit-video-1544338.html [zuletzt eingesehen am 10.02.2015].

39 | Vereinssatzung von Pegida e.V. Auszug aus dem Vereinsregister Dresden VR 7750 (Amtsgericht Dresden).

40 | Vermutlich geht die Verbreitung der bis dahin unbekanntenen Informationen auf das Konto der Aktion »oppegida«.

41 | Antonie Rietzschel und Jens Schneider, Wie die AfD den Rücktritt Bachmanns beeinflusste, in: Süddeutsche Zeitung, 22.01.2015; Sven Eichstädt, Nähert sich Pegida-Frau Oertel der AfD an?, in: Die Welt, 23.01.2015.

42 | o.V., Legida schrumpft drastisch, in: Frankfurter Rundschau, 30.01.2015; o.V., Anti-Pegida-Demonstranten greifen Polizei an, in: Die Welt, 27.01.2015.

43 | Fabian Reinbold, Zerwürfnis in Dresden. Pegida schafft sich ab, in: Spiegel Online, 29.01.2015, online einsehbar unter: www.spiegel.de/politik/deutschland/pegida-schafft-sich-ab-a-1015510.html [abgerufen am 30.01.2015].

44 | Vgl. o.V., Keine Führung, keine »Pegida«?, online einsehbar unter: www.tagesschau.de/inland/pegida-oertel-105.html [zuletzt eingesehen am 05.02.2015]; o.V., Oertel und fünf Mitstreiter treten ab, online einsehbar unter: www.mdr.de/sachsen/pegida-oertel-steigt-aus100_zc-f1f179a7_zs-9f2fcd56.html [zuletzt eingesehen am 08.02.2015]; Sven Eichstädt, Uwe Müller u. Johannes Wiedemann, Bachmann sprengt Pegida – Demo am Montag abgesagt, in: Die Welt, 28.01.2015.

45 | Präsent ist die Bewegung derzeit auch nur auf der Facebook-Seite der DDFD seit dem 02.02.2015.

46 | Vgl. o.V., Oertels Neugründung floppt bei Premiere, in: Zeit-Online, 08.02.2015, online einsehbar unter: www.zeit.de/politik/deutschland/2015-02/oertel-dresden-ddfd-pegida [zuletzt eingesehen am 10.02.2015].

47 | Vgl. o.V., Dresdner Bewegung rückt weiter nach rechts, in: Handelsblatt online, 09.02.2015, online einsehbar unter: www.handelsblatt.com/politik/deutschland/lutzbachmann-bei-pegida-demo-dresdner-bewegung-rueckt-weiter-nach-rechts/11350552.html [zuletzt eingesehen am 10.02.2015].

48 | Hierzu und im Folgenden: Priska Daphi, Dieter Rucht, Wolfgang Stubbert u.a., Occupy Frieden. Eine Befragung von Teilnehmer/innen der »Montagsmahnwachen für den Frieden«, online abrufbar unter: https://protestinstitut.files.wordpress.com/2014/06/occupy-frieden_befragung-montagsmahnwachen_protestinstitut-eu1.pdf [zuletzt eingesehen am 08.02.2015].

49 | Vgl. zu Selbstdarstellung von Simon das Video mit Hagen Grell, online einsehbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=RMhAwn2Txac> [zuletzt eingesehen am 12.02.2015]; vermutlich auch: http://de.wikimannia.org/Stephane_Simon [zuletzt eingesehen am 08.02.2015]; sowie: <https://linksunten.indymedia.org/de/node/130267> [zuletzt eingesehen am 08.02.2015].

50 | Vgl. <http://informisten.de/m/videos/view/ENDGAME-Veranstaltung-in-Erfurt-am-24-01-2015-von-Stephane-Simon-angek%C3%BCndigt> [zuletzt eingesehen am 08.02.2015].

51 | Vgl. hierzu und im Folgenden die Videos der Demonstrationen unter: <https://www.youtube.com/watch?v=5cOvofgrF3w>; <https://www.youtube.com/watch?v=aCplpb-c0Hc>; <https://www.youtube.com/watch?v=bBMUDa6nbvg>; <https://www.youtube.com/watch?v=HYTsgUqEbRE> [zuletzt eingesehen am 08.02.2015].

52 | Vgl. die Rede von Stürzenberger unter: <https://www.youtube.com/watch?v=pGYrR5RE> [zuletzt eingesehen am 08.02.2015]. Weiterhin zur Person: Felix Müller und Moritz Homann, Bagida nähert sich Ende – Anzeige gegen Stürzenberger?, online einsehbar unter: www.merkur-online.de/lokales/muenchen/stadt-muenchen/demos-montag-bagida-naehert-sich-ende-4701000.html [zuletzt eingesehen am 06.02.2015]; Bernd Kastner, Agitator für Bagida, in: Süddeutsche Zeitung, 20.01.2015.

53 | Auch andere Medien interviewten Stürzenberger als Pegida Demonstrant, beispielsweise am 15. Dezember 2014 in Dresden. Interview des ZDF Heute Journals mit Michael Stürzenberger. Ein Teil davon wurde in den Sendungen des Heute Journals am 15.12.2014 um 19 Uhr und 21 Uhr 45 gesendet. <https://www.youtube.com/watch?v=JHhgz6bnRnA> [zuletzt eingesehen am 08.02.2015].

54 | Vgl. Ulrich Wolf u.a., Pegida, wie alles begann.

55 | Zur Person vgl.: Interview mit Edwin Utrecht, dem »mutigen Holländer«, über sein Engagement bei Pegida, online einsehbar unter: <https://castorfiberalbicus.wordpress.com/2014/12/18/plotzlich-beruhmt/> [zuletzt eingesehen am 04.02.2015]; Tickerprotokoll der Sächsischen Zeitung anlässlich der Pegida-Demonstration am 25.1.2015, online abrufbar unter: <https://www.facebook.com/nobagida/posts/724326884350089> [zuletzt eingesehen am 08.02.2015]; Artikel über Wagensveld auf der Facebook-Seite von NoBagida online abrufbar unter: <https://www.facebook.com/nobagida/posts/724326884350089> [zuletzt eingesehen am 08.02.2015].

56 | Die Homepage des Internethandels: www.der-hollander.de/impressie-1.php [zuletzt eingesehen am 29.01.2015].

57 | Hogesa-Statement unter dem Titel: Pegida die Wahrheit, abrufbar unter: http://hogesa.info/?page_id=158 [zuletzt eingesehen am 01.02.2015].

58 | Vgl. das Video anlässlich der Demonstration am 12.01.2015 online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=6HWT2U3Ei1g> [zuletzt eingesehen am 20.01.2015].

59 | Vgl. exemplarisch den wikipedia-Artikel, auf den offenbar die Bezeichnung in diesem Zusammenhang zurückgeht: http://de.wikipedia.org/wiki/Manfred_Rouhs [zuletzt eingesehen am 08.02.2015].

60 | Ähnliche Einschätzungen auch (exemplarisch) bei: Katrin Rönicke, Zwischen Katzenbildern und Buchenwald, in: FAZ-Online, 20.12.2015, online einsehbar unter: <http://>

blogs.faz.net/wost/2014/12/20/zwischen-katzenbildern-und-buchenwald-1480/ [zuletzt eingesehen am 13.01.2015].

61 | Zur Person Ulfkottes vgl. Christian Hebel und Ferdinand Otto, Pegida-Demo: Die Trotzigigen von Dresden, in: Spiegel Online, 06.01.2015, online einsehbar unter: www.spiegel.de/politik/deutschland/pegida-proteste-die-trotzigigen-von-dresden-a-1011394.html [zuletzt abgerufen am 08.01.2015]; Selbstauskunft zu seiner Biographie: www.ulfkotte.de/8.html [zuletzt eingesehen am 03.02.2015]; Marc Reichwein, Ich weiß Dinge, die ihr niemals glauben würdet, in: Die Welt, 26.11.2014; Sven Eichstädt, Das Nazi-Vokabular der Pegida-Wutbürger, in: Die Welt, 05.01.2015; zu Elsässer: Sidney Gennies, Wahrheit gepachtet, in: Zeit Online, 23.11.2014, online abrufbar unter: www.zeit.de/politik/deutschland/2014-11/russland-putin-egon-bahr-compact-magazin-verschwoerung-afd [zuletzt eingesehen am 03.01.2015]; Thomas Assheuer, Die nationale Querfront, in: Die Zeit, 52/2014.

62 | Vgl. hierzu und im Folgenden: aktuelle Berichte beispielsweise auf: www.netz-gegen-nazis.de/artikel/rassistische-hetze-am-und-um-das-wochenende-hannover-wuppertal-dresden-berlin-9818 und www.ottendorf-demo.de/aktuelles-archiv/; sowie einen Nachdruck eines ARD-Berichtes vom 14.11.2014 auf <https://linksunten.indymedia.org/de/node/127395> [alle Quellen zuletzt eingesehen am 08.02.2015]; o.V., Wie hältst Du's mit den Rechten?, in: Sächsische Zeitung, 30.10.2014; auch: Sebastian Kositz, Die Rechten haben mir Angst gemacht, in: Sächsische Zeitung, 29.11.2014; o.V., Dresdner verhindern Flüchtlingsheim, in: FAZ-Online, 14.01.2015 online abrufbar unter: www.faz.net/aktuell/politik/inland/dresdner-verhindern-fluechtlingsheim-13368973.html [zuletzt eingesehen am 09.02.2015].

63 | So wurde zumindest berichtet auf: o.V., Der Mob wächst – ARD-Bericht, online abrufbar unter: <https://linksunten.indymedia.org/de/node/127395> [zuletzt eingesehen am 03.02.2015].

64 | Hannelore Kraft im Interview mit der Bild-Zeitung, Peter Poensgen, Pegida-Demos sind Bühnen für Rattenfänger, in: Bild, 18.12.2014.

65 | Cem Özdemir in der Talksendung Maybrit Illner am 11.12.2014, dokumentiert auf: <https://www.youtube.com/watch?v=PkN4C7FhMio> [zuletzt eingesehen am 08.02.2015].

66 | So NRW-Innenminister Ralf Jäger, o.V., NRW-Innenminister nennt Initiatoren »Neonazis in Nadelstreifen«, in: Zeit Online, 11.12.2014, online abrufbar unter: www.zeit.de/politik/deutschland/2014-12/innenminister-strategie-salafisten [zuletzt eingesehen am 09.02.2015].

67 | Vgl. o.V., Neujahrsansprache der Kanzlerin. Merkel prangert Hass bei Pegida-Märschen an, in: Spiegel-Online, 31.12.2014, online einsehbar unter: www.spiegel.de/politik/deutschland/merkel-kritisiert-pegida-bei-neujahrsansprache-scharf-a-1010785.html [zuletzt eingesehen am 10.02.2015].

68 | Vgl. o.V., Gauck: Pegida nicht so viel Beachtung schenken, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung – Online, 12.12.2014, online abrufbar unter: www.faz.net/aktuell/politik/inland/pegida-maersche-joachim-gauck-fordert-weniger-beachtung-13317280.html [zuletzt eingesehen am 10.02.2014].

PEGIDA

12. JANUAR 2015

Rund 25.000 Pegida-Anhänger versammeln sich in Dresden zu ihrem zwölften »Abendspaziergang«. Mit zahlreichen Fahnen und Bannern, auf denen u.a. Schriftzüge wie »Multikulti stoppen« und »Islam= Karzinom« zu lesen sind, protestieren sie gegen die »Islamisierung des Abendlandes«. Gegendemonstranten blockieren den Pegida-Demonstrationszug kurzzeitig.

Fotos: Felix M. Steiner







[...]